

Anhang hinzu. In kurzen, klaren Zügen schildert er hier das Wesen der Hypnose, ihre therapeutische Verwertung, deren Gebiet er begrenzt, und ihre Beziehungen zu verbrecherischen Handlungen, die entschieden viel weniger gefahrbringend sind, als man nach romanhaften Darstellungen von „hypnotischen Verbrechen“ fürchten könnte.

PERETTI (Grafenberg).

PAUL SOURIAU. **La suggestion dans l'art.** Paris, Alcan. 1893. 348 S. 5 fr.

In der Betrachtung des Schönen, in der Wirkung, die ein Kunstwerk auf uns übt, liegt etwas Geheimnisvolles, etwas, das unsere Seele von ihrem gewöhnlichen Wege ablenkt. Begegnet es uns nicht, daß wir vor einem Gemälde in eine Art Ekstase verfallen, beim Anhören von Musik in einen Zustand der weltentzogenen Träumerei geraten, beim Lesen eines Romans wirkliche Hallucinationen bekommen? Solche That-sachen erinnern an die hypnotische Suggestion, und der Verfasser untersucht mit Hülfe eines weitschichtigen Materials die Verbindungen, die zwischen Hypnose und Suggestion einerseits, dem Aufnehmen von ästhetischen Eindrücken andererseits bestehen. Er erhofft zwei Vorteile von seinem Buche: erstens sollen durch die Erkenntnis des aufgedeckten Zusammenhanges die Künstler ein tieferes Bewußtsein von ihrer moralischen Verantwortlichkeit gewinnen, zweitens werden vielleicht die Ästhetiker eine Anzahl neuer Principien daraus ableiten können.

MAX DESOIR (Berlin).

ALBERT MOLL. **Der Rapport in der Hypnose. Untersuchungen über den tierischen Magnetismus.** Leipzig, Ambrosius Abel. 1892. 242 S.

MOLL betrachtet die hypnotischen Versuche als einen wesentlichen Teil der Experimental-Psychologie und sieht in der Hypnose nicht etwas vom normalen Leben absolut Verschiedenes. Er findet vielmehr in ihr nur die adäquate Steigerung gewisser normaler Phänomene. Alle Zustände, bei denen keinerlei Beziehungen zwischen der Versuchsperson und dem Experimentator nachweisbar sind, sollen von der Hypnose getrennt werden. Es giebt keinen hypnotischen Zustand ohne irgend welchen Rapport, doch ist nicht jeder Zustand, in dem sich Rapport zeigt, ein hypnotischer. Symptome von Rapport finden sich überall. Neigung dazu wird vielfach beobachtet, bald mehr, bald weniger angedeutet, unter physiologischen und pathologischen Verhältnissen. MOLL rechnet z. B. auch schon zum Rapport die Erscheinung, daß Schlafende schon bei leichten ungewohnten oder erwarteten Geräuschen erwachen, während sie derbere Geräusche anscheinend überhören, resp. nicht empfinden. Bei Schlafenden gelingt es einem auch, unter Umständen durch leichtes Zureden Träume hervorzurufen. Zum Rapport rechnet MOLL auch die Thatsache, daß der Wanderer ganz sicher über einen schmalen Steg einen tiefen Bach überschreitet, wenn nur ein ganz schwaches Geländer vorhanden ist. Auch zieht er die Agoraphobie herbei, d. h. die Thatsache, daß Leute mit Platzangst (d. h. pathologische Steigerung des Anlehnungstriebes!) unter Umständen an der Hand eines schwachen